

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

20.4.1925 (No. 108)

Verhängnis!

1. Die Marnechlacht 1914 war verloren. Es steht fest, daß die verlorene Marnechlacht im Grunde genommen lediglich eine Folge der mangelhaften und mangelnden Führung war. In den der Marnechlacht vorausgegangenen drei Wochen war im deutschen Großen Hauptquartier bei Haupt und Gliedern der unfehlbarste strategische Dilettantismus am Werke. Die Oberste Heeresleitung hätte es in der Hand gehabt, die Marnechlacht nicht zu einem Abwehr-, sondern zu einem entscheidenden Vorrückungs- und Gegenangriff zu gestalten; aber sie tat nichts dazu.

2. Was erfährt das deutsche Volk von dem nationalen Unglück an der Marne 1914? Ueber den Verlauf und Ausgang der Marnechlacht und besonders über deren strategische und moralische Möglichkeit wurde das deutsche Volk nach Möglichkeit in Unklarheit gelassen; eines jener heute ganz unerträglich gewordenen, die Wahrheit verhüllenden Schlagworte, das der Umgruppierung, begann seinen verhängnisvollen Lauf. Umgruppierung nach rückwärts! Statt offener Darlegung der Wahrheit, erhielten sogar die Führer der deutschen Osttruppen und also der österreichisch-ungarischen Generalstabes erst auf Umwegen und ganz allmählich Einblick in die Ereignisse an der Marne.

3. Der Wechsel auf dem Posten des Generalstabschefs trat ein. Die Wahl eines Nachfolgers mußte selbstverständlich in erster Linie nach strategischen Rücksichten getroffen und entschieden werden. Mit Recht erblickten nicht nur die Deutschen, sondern auch viele Kreise in Oesterreich-Ungarn in Hindenburg den Erretter aus aller Not. Aber das deutsche Volk und Heer von 1914 fand keinen Weg, um solchen tiefberedigten aus Vertrauen und Sorge ahorenen Personem nach oben hin mit unumkehrlicher Gewalt zum Ausbruch und zur Geltung zu bringen. Der jährliche Generalleutnant von Falkenhayn wurde zum neuen Generalstabschef ernannt. Die nach dem deutschen Begriffen so ungewöhnliche Unterstellung des Generalobersten von Hindenburg unter einen 15 Jahre jüngeren Generalleutnant wurde vollzogen. Diese Mißverhältnisse haben wesentlich dazu beigetragen, die Kriegführung der der Falkenhaynschen Zeit zur strategischen Unfruchtbarkeit zu verurteilen.

4. Woher stammen diese niederschmetternde Urteile? Was in Anbetrachtung steht, ist nämlich entnommen dem prächtigen Werke des Generalleutnants Tito von Maier, des einstigen Führers unseres XIV. Reservekorps. Viele hochwürdige Kriegsteilnehmer kennen diesen General mit seinem geraden Wesen. Das Buch führt den Titel: „Erstbittere Klauereien über den Weltkrieg.“ (S. 78 ff.).

5. Welche Lehren ergeben sich aus den gebotenen, erschütternden Erinnerungen? Antwort!

a) Die Kreise, welche Träger dieses Systems waren, dürfen nie mehr das Schicksal des deutschen Volkes in die Hand bekommen.

b) Hätte man unteren Nationalhelden von Hindenburg auch und sachgemäß in den

Dienst des deutschen Vaterlandes stellen wollen, im September 1914 wäre die Gelegenheit geboten gewesen und — die Pflicht gegen Volk und Vaterland wie gegen Hindenburg selbst hätten diese Berufung an die Spitze der obersten Heeresleitung gefordert! Dieser Pflichtverstoß ist verdammt das Vaterland nicht zuletzt sein heutiges Elend. Die daran schuldigen Kreise dürfen ihren Einfluß auf das fernere politische Schicksal unseres Vaterlandes nicht mehr entscheidend geltend machen können!

c) Dem Feldmarschall Hindenburg tat und tut man mit seiner Berufung zur Kandidatur ein ähnliches Unrecht an, wie 1914 und 1916. Man wußt ihn an eine Aufgabe zu stellen, die für ihn nicht zu lösen ist, damals wurde er zu spät gerufen, heute will man dem bald 80-jährigen Strategen die himmelschwere Aufgabe eines erprobten Staatsmannes stellen. Weil wir den Strategen vor dem Verfall des Staatsmannes in seinem und in unserem Interesse bewahren müssen, können wir ihm die Stimme nicht geben! Wie wir 1914 Hindenburg, den glänzenden Strategen, zum Generalstabschef der Obersten Heeresleitung gewählt hätten, so wählen wir heute den erprobten Staatsmann

Wilhelm Marx

zum Reichspräsidenten. Denn wir fürchten nach dem ersten Verhängnis 1914 das zweite 1935! Das deutsche Volk hat aber nachgerade genug „Verhängnisse“ erlebt.

Deutschland.

Der Reichsaussenminister über deutsche Präsidentenwahl und amerikanische Kredite.

Berlin, 18. April. Im Ausschuss des Reichstages gab heute Reichsaussenminister Dr. Stresemann zu der Frage Präsidentenwahl und amerikanische Kredite folgende Erklärung ab: Ich habe am gestrigen Nachmittag von einem Mitglied des Ausschusses Mitteilung über die hier geäußerten Verhandlungen erhalten und habe daraufhin Verhandlung genommen, gestern an den Botschafter in Washington zu telefonieren und ihn zu bitten, sich über diese Frage zu äußern. Es bestand durchaus die Möglichkeit, daß die Antwort bis heute vorzulegen hätte. Unter den heute hier eingegangenen Telegrammen aus Washington befand sich eine Antwort des Botschafters nicht. Ich habe aus den letzten Nachrichten erfahren, daß der Botschafter sich unter Umständen nicht in Washington, sondern in New York befindet. Ich kann deshalb eine Antwort nicht vorlegen. Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Mitteilungen ist von Kündigungen von Auslandskrediten nicht berichtet worden. Unter den Berichten weiterer Missionen, die sich mit der Präsidentenwahl beschäftigen, die jetzt aufgrund einer dringenden Aufforderung des Auswärtigen Amtes erfolgt sind, ist es selbstverständlich die Pflicht der Missionen, sich zu fragen wie der Präsidentenwahl von selbst zu äußern; ist nur eine einzige Antwort, die sich auf wirtschaftliche Dinge bezieht, die aus Washington kommt und in der sich der Satz befindet, daß inwieweit der Präsidentenwahl voraussichtlich damit zu rechnen ist, daß über den Verhandlungen der Wirtschaftskredite einige Zeit verfließen wird, weil man den Ausfall der Präsidentenwahl abwartet. Das ist nach meiner Kenntnis auch bei der amerikanischen Präsidentenwahl der Fall gewesen, daß vor der Entscheidung eine gewisse Spannung eintritt, in der man abwartet, wie die Dinge sich gestalten werden.

Gegen eine französische Falschmeldung.

Nach der Meldung des Pariser „Intransigant“ von dem Manöverglück der Reichsmehrheit in Weßheim sei auch der Verlust von Zeitfreiwilligen zu beklagen, wird von zuständiger Seite als freie Erfindung bezeichnet. Der „Intransigant“ hat nach seiner eigenen Mitteilung die Meldung darüber von seinem Berliner Berichterstatter erhalten. Wie wir hören, unterhält das genannte Pariser Blatt überhaupt keine Berliner Vertretung.

Baden.

Wie frech zur Wahlzeit gelogen wird.

In der deutschnationalen Preisgauer Zeitung, Nr. 87 vom 15. April 1925 steht unter der Überschrift: Wahlpropaganda in der Kirche“ folgendes:

Wahlpropaganda in der Kirche. Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Zum Scherz des Zentrums gibt es viele gläubige Katholiken, die politisch nichts mit dem Zentrum zu tun haben wollen, und die in ihren Gefühlen verletzt werden, wenn Kirche und Gottesdienst zu zentralistischer Wahlpropaganda mißbraucht werden.

Zwei solcher Fälle beim ersten Wahlgang am 29. März sind uns von Augenzeugen vorgetragen worden:

Der eine betrifft die Stephanskirche in Karlsruhe, wo am Wahlsonntag unmittelbar an den Ausgängen der Kirche und auch innerhalb des Gottesdienstes in den feierlichen Ausgängen junge Leute mit Zentrumsflugblättern aufgestellt waren, die sie den Kirchenbesuchern aufhängten. Auf Befragen erklärten die harmlosen Jungen, daß ihnen der Kaplan den Auftrag dazu gegeben habe.

Der andere Fall betrifft das Städtchen Bühl. Hier erklärte der Pfarrer von der Kanzel herunter, daß er seine Stimme nur einem katholischen Mann gebe. — Es ist charakterlos, wenn man im Leben zu den Feinden der Kirche hält und auf dem Sterbebett den Trost der Kirche haben will. In der Christenlehre am Nachmittag forderte dann derselbe Pfarrer zur Wahl von Marx das Zentrum für den zweiten Wahlgang mit auf. Der geistliche Herr scheint das Wort, wenn die Katen geschlossen hat, noch nicht vorausgesetzt zu haben, sonst hätte er weniger streng über Leute geurteilt, die im Leben zu den Feinden der Religion halten.

Unser Gewährsmann fügt hinzu, als gläubiger Katholik könne er genau die Gewissensbisse, in die einfache Leute, besonders Frauen kommen, wenn ihnen im Zusammenhang mit gottesdienstlichen Handlungen herortige politische Beeinflussung zuteil wird.

Gegen diese erbärmliche Wahllüge habe ich der deutschnationalen Preisgauer Zeitung sofort folgende Berichtigung geschickt:

1. Es ist un wahr, daß der Pfarrer von Bühl beim ersten Wahlgang am 29. März von der Kanzel herunter erklärt hat, für einen Katholiken sei es selbstverständlich, daß er seine Stimme nur einem katholischen Mann gebe.

2. Es ist un wahr, daß der Pfarrer von Bühl gesagt hat: „Es ist charakterlos, wenn man im Leben zu den Feinden der Kirche hält und auf dem Sterbebett den Trost der Kirche haben will.“

3. Es ist un wahr, daß „dann derselbe Pfarrer in der Christenlehre am Nachmittag zur Wahl von Marx aufgefordert hat.“

Wahr dagegen ist folgendes:

1. Daß ich am 29. März gar nicht gepredigt, sondern die Predigten der deutschen Bischöfe über die modernen Sittlichkeitsfragen verlesen habe.

2. Daß man hier für die Wahl am 29. März keinerlei mündliche Agitation getrieben, auch keine Versammlung gehalten hat, geschweige denn ein Wort zur Wahl in der Kirche gesprochen hat.

3. Daß am 22. und 29. März (in Müllschiff auf das Passionspiel) gar keine Christenlehre war.

4. Daß ich seit mehr als einem halben Jahr überhaupt keine Christenlehre mehr gehalten habe. Die Herren Vikare haben dieselbe übernommen.

5. Daß der „Augenzeuge“ also die Redaktion der deutschnationalen Preisgauer Zeitung gründlich angezogen hat.

Hierzu nun noch einige Bemerkungen: 1. Die Freiheit und Gewissenlosigkeit eines Menschen muß schon recht groß sein, wenn man es wagt, solche faulstidige Lügen in die Welt zu schicken, da doch eine ganze Pfarrgemeinde und die ganze Christenlehrepflichtige Jugend als Zeugen aufgezurufen werden kann.

2. Weil unsere Gegner schon oft vom „Zentralistischen Stimmvieh“ geredet haben, war es mir ganz erpüßlich, einmal eine Wahl vor sich gehen zu können, für die keinerlei persönliche Agitation und Beeinflussung stattgefunden hat. Mit dem Resultat der so geleiteten Wahl war ich sehr zufrieden. 1057 Stimmen sind hier für den Zentrumskandidaten Marx abgegeben worden, nur 116 weniger als bei der letzten Reichstagswahl. Solche Zahlen beweisen doch, daß die Zentrumswähler in Bühl aus eigener Ueberzeugung wählen und darauf bin ich stolz, gewiß mit Recht.

3. Ende vorigen Jahres erhielt ich eine mit „Ein guter Katholik“ unterzeichnete Zuschrift mit einem Auschnitt aus der „Badischen Presse“ über einen Erlaß des evangelischen Oberkirchenrats an sämtliche evangelische Geistliche, wonach die Kanzel von jeder Parteipolitik frei gehalten werden solle. Dazu war von dem „guten Katholiken“ folgendes geschrieben: „Wollen gerade Sie die wenigen Worte des heiligen Zeitungsausschnittes besonders beherzigen und das ewige Segen mal endlich sein lassen. Politik gehört nicht in die Kirche.“ (Die festgedruckten Worte waren von dem Schreiber unterstrichen.)

Nun frage ich: Gehe ich fehl, wenn ich annehme, daß der „Augenzeuge“ der deutschnationalen Preisgauer Zeitung“ und der anonyme Briefschreiber ein und derselbe Lügner ist? Gehe ich fehl, wenn ich behaupte: Die Unterschrift „Ein guter Katholik“ ist ebenfalls eine faulstidige Lüge? Ein guter Katholik geht jeden Sonn- und Feiertag in die Kirche. Wenn er aber hineingeht, dann kann er nicht von einem „epigen Gehen“ reden, dann liegt er, wenn er mir Politik in der Kirche nachjagt. So geht es hin ich schon, daß ich in der Kirche sorgfältig alles vermeide, was mir als „Politik in der Kirche“ ausgelegt werden könnte. Ich glaube mit gutem Gewissen meine ganze Pfarrgemeinde zum Zeugen für die Wahrheit dieser Behauptung anrufen zu können.

4. Ich stelle die Frage: Warum liegt denn der „gläubige Katholik“ so in der deutschnationalen „Preisgauer Zeitung“? Doch sicher um die Andersgläubigen aufzuregen, „politisch zu beeinflussen“. Ist das aber nicht der Gipfel der Deuselei und Ungehörigkeit, wenn man das selber will und tut, was man ungeredetermaßen dem Gegner nachjagt?

Schließlich mache ich dem „guten Katholiken“, der mir das anonyme Schreiben geschickt hat, und dem „gläubigen Katholiken“ der deutschnationalen „Preisgauer Zeitung“ folgendes Angebot: Ich verpflichte mich, 100 Mark in die städtische Armenkasse zu bezahlen, wenn er nach solchen Leistungen vor einem unparteiischen Schiedsgericht seinen guten, gläubigen Katholizismus bezeugen kann.

Bühl, 17. April 1925.

Wilh. Rödel, Geistl. Rat.

Uraufführung in Mannheim.

Das Mannheimer Nationaltheater verzagt sich immer mehr in Oper und Schauspiel in die Literatur vergangener Jahrhunderte. Als neueste Ausgrabung hat man die Oper „Draffo“ von Claudio Monteverdi, als „Draffo“ von Carl Drff für die deutsche Bühne bearbeitet, zu Tage gefördert. Monteverdi, 1567 in Cremona geboren, Sänger und Biokunst am Hofe zu Mantua, Kapellmeister an der Markuskirche in Venedig, gehört zu jenen Komponisten, die um die Wende des Jahrhunderts sich gegen die durchmiserende Poliphonie des alten Madrigals wandten und die Monodie, den instrumentalen begleiteten Einzelgesang pflegten. Diese Wandlung im allgemeinen Stil der Musik war geeignet den neuen Opernstil, wie er gerade theatralisch von den Florentinern Dilettanten ausgeklügelt worden war, praktisch zu gestalten. Unter den Händen von Monteverdi, der eine gewisse Ruffernatur war, entstand so mit dem „Draffo“ die erste Oper, die ernstlich in Betracht kommt. In ihr wird das Wort, nicht die Musik zum Herrn. Die Linie geht von Monteverdi über Gluck zu Richard Wagner.

Monteverdis Oper, die bisher schon in verschiedenen Bearbeitungen vorlag, wurde nun von Carl Drff neu bearbeitet. Er mußte das von barockem Jierat übermüdete höfische Schauspiel reinigen und so blieb der dunkle und schwermühtige Mythos von Draffo und Eurpide bestehen, nicht als Drama, fast nur als Epos, höchstens als eine langatmige weißschweifige Ballade. Drff hat den Text in ein modernes Deutsch gefaßt, aber das gab noch kein Drama, es blieb ein stagnierendes, dünnes, lehrreiches Gewässer, kein dramatischer Fluß, der von Schluß zu Schluß weiterdrängt. Es blieb ein Oratorium. Als solches könnte diese Oper weiterbestehen; denn im Konzertsaal würde diese schöne Musik, die meist in dunklen, schwerem

tigen Farben gehalten ist, ihre Wirkung haben. Die eigenartige Instrumentation, namentlich die Verwendung der dunklen Orgelfarben, ist von besonderem Reiz. Auf der anderen Seite ist es gerade die Instrumentation, die das Werk von uns in weite Fernen abdrückt. Wir haben eben heute ein anderes Odr, wir sind zu differenzierter, als daß uns diese flüchtige Musik noch viel zu sagen hätte.

Die Mannheimer Uraufführung vermochte allerdings kein reines Bild von dem Werk zu geben. Das lag vor allem an der ungenügenden Besetzung der Hauptrolle, des Draffo, mit der Missin Emilia Pokszert. Nur Lenne Geier (Eurpide) fand als schönfingende, lichte Sphingische Kopie unter den anderen dunklen Gestalten. Berner von Bülow bewies mit der musikalischen Leitung seine Befähigung. Die Regie von Meyer-Walden versuchte mit Unterstützung von Dr. Sida Wolkowita die Musik in den Bewegungen des Ballets zu verkörpern, ohne über mechanisches Darstellen hinauszukommen. Das Werk wurde sehr kühl aufgenommen. Dr. Karl Laug.

Literatur.

Der bunte Garten. Monatschrift für gute Unterhaltung. Herausgegeben von Franz Herwig. Heft 1/1. Jahrgang. Preis: pro Heft 40 Pf. Verlag Josef Köfel u. Friedrich Fyßel K. G. München.

Der Verlag Köfel u. Fyßel bringt unter dem Titel „Der bunte Garten“ eine neue Wochenchrift heraus, die vornehmlich literarische Kultur mit gesunder volkstümlicher Solidität glücklich zu vereinigen weiß und sich dadurch von den vielerlei zahllosen Unterhaltungsblättern unterscheidet und auszeichnet. Wie schon der Titel verheißt, bietet der als Kritiker und Erzähler zusammen gefaßte

Herausgeber Franz Herwig eine bunte Fülle verschiedenartiger Beiträge. Er kalkuliert dabei nicht, wie es heute so vielfach geschieht, auf die Sensationslust des Publikums, sondern sucht dem Volke, dem gebildeten ebenso wie dem naiven, das Beste an zeitgenössischer Dichtung zu vermitteln. Man wird heute geradezu erstarrt von all den feinen, feingliedrigen Aufsätzen, die sich auf einen mehr oder weniger theoretischen, unfruchtbaren Intellektualismus aufbauen, so daß man die frische, natürliche Atmosphäre des „bunten Gartens“ als außerordentlich befehend und wohlwollend wahrnimmt. Mit dem ersten Heft, das eine reiche Auswahl feiner und feinstilvoller Beiträge enthält, beginnen zwei große, hier zum erstenmal veröffentlichte Romane: „Das Licht im Schatten“, eine rührende Liebesgeschichte aus den Steirischen Bergen von Wilhelm Fischer-Graz, dem „Ewig-Jungen“, wie ihn Ludwig Finck nennt, und „Jahr der Wandlung“, von der mehrfach preisgekrönten Dichterin Friede S. Krage, die den Leser in die Wälder Balthams führt. Peter Dörfler, der bekannte schwäbisch-bayerische Dichter, schildert in seiner Erzählung „Das Auge Gottes“ eine padende Episode aus den österreichisch-französischen Kämpfen des Jahres 1793 auf belgischem Boden. Emmy Hennings, eine der „besten“ Dichterin unserer Tage, beginnt mit dem Beitrag „Brunnen und Spiegel“ die Veröffentlichung ihrer „Reise nach Rom“, von der die nächsten Hefte weitere Abschnitte bringen. Karl Lingen hat eine Skizze „Sommerabend“ beigezeichnet; Heinz Stegmüller, ein Junger aus dem rheinischen Dichterkreis, ist mit dem „Märchen vom grauen König“ vertreten. Eine besondere Verehrung erfährt das Heft durch seine literarischen Beiträge. Dichter von starker Eigenart kommen durch ihre Verse zu Wort: so Hans Bach, Ferdinand Mayer-Eichenbader, Willibald Köhler und Peter Jöge v. Manneffel mit einer Ballade. Zu das schwer zugängliche Tibet führt ein Aufsatz Walter Eichners. In der Fiktion zu Sach-

tibel“, der sicherlich regem Interesse begegnet. Ueber neue Frauenbücher plaudert Kurt Friedrich Sing in seinem „Bücherbrief“, und den Beschluß macht „Der lustige Gartenwästel“, in dem originale Scherze, Schürren und Anekdoten in üppiger Fülle gegeben. Der reiche, qualitativ und quantitativ vorbildliche Inhalt, zu dem noch die geschmackvolle Ausstattung des Heftes sowie der auffallend niedrige Preis von 40 Pf. hinzukommen, gibt die sichere Gewähr, daß der „bunte Garten“ sich in kürzester Zeit bei allen Kreisen Eingang verschaffen wird. Jedenfalls kann man ihm im Interesse des deutschen Volkes und seiner geistig-ästhetischen Erholung und Vertiefung mit bestem Gewissen weitest Verbreitung wünschen.

Der Jahrgang 1925 des „Diplomatischen Jahrbuches“ (des Gothaischen Kalenders 2. Teil) liegt nun vor. Auf annähernd 1000 Seiten fadet der Leser alle Angaben aus Politik, Wirtschaft und Verkehr, die er nur suchen mag; er findet die Namen der Minister aller Länder, aller Konsuln, Verwaltungsbeamten von Rang samt ihrem Wirkungsbereich; er findet die Weltpresse, Angaben über die Staatsgeschichte, Bevölkerungsstatistik, Religion aller Völker. Das alte Bismarckwort „Was die jungen Herren ihren Götzen auswendig lernen“ hat nicht mehr allein im ursprünglichen Sinne für den werdenden Diplomaten Geltung. Das Jahrbuch ist dank unermüdlicher Arbeit von Schriftleitung und Verlag (Karl Voth in Gotha) auf gutem Wege, über alle zünftigen Grenzen des Handbuchs der Weltpolitik und Weltwirtschaft zu werden, dessen der Kaufmann wie der Geograph, der Beamte wie der Redakteur bedarf. Das „Diplomatische Jahrbuch“ ist ein Monopolverk von internationalen Geprägen mit allen Vorzügen deutscher Arbeit, Gründlichkeit und Zuverlässigkeit. Die beste Anerkennung seiner Unentbehrlichkeit liegt in der Tatsache, daß selbst die ehemaligen Reichsdiplo-maten das Jahrbuch zur Publikation ihres Personalstands und statistischen Materials benutzen.

Nr. Berlin, man n... Unverleg... Sandel... gons Bu... folge der... das Reich... Verlust... lei gar n... gewelen... mann E... Angaben... Kanzlei... Stellung... men, her... Abgeordn... trausäu... hörte, be... schenft... mar. D... mit dem... lichen Bü... nichts zu... Als we... Rom m... man, w... Holland... 1919 als... festselle... flärte, da... Barinat... fangz De... gung der... odaz er... haupt ni... beziehung... artig, als... ideme, d... halten h... damit er... Deutschl... Der Zeu... mat urfi... Holland... War m... Verhandl... tagt. Berlin, iduz des... begann... Schwur... in Moab... nehmen... gefüllt, m... wenige G... nach 9 U... dem Verh... Beamen... führt. Pa... it, mach... nicht blei... fternde, a... darauf a... flugter, u... und daß... sich mit... Holland... gander R... nehmbar... eine Sch... leiner we... mot nach... daß er 1... land fam... mann W... sich dann... erklärte a... daß es si... höchstens... das Reich... den erlit... ihm non... er habe... befreitet... durch In... über ihn... Austunft... damals v... Geor... 72) „Ja... alles so... schame v... ich erli... wieder a... gebilten... Der 2... berichtig... So lang... meinen... Natur i... vergeht... Anochen... dem Gef... das S... Mensch... nen, du... das Felt... Ich weiß... hat.“ Joh... abgebro... rldgefo...

Der Barmatausfluß.

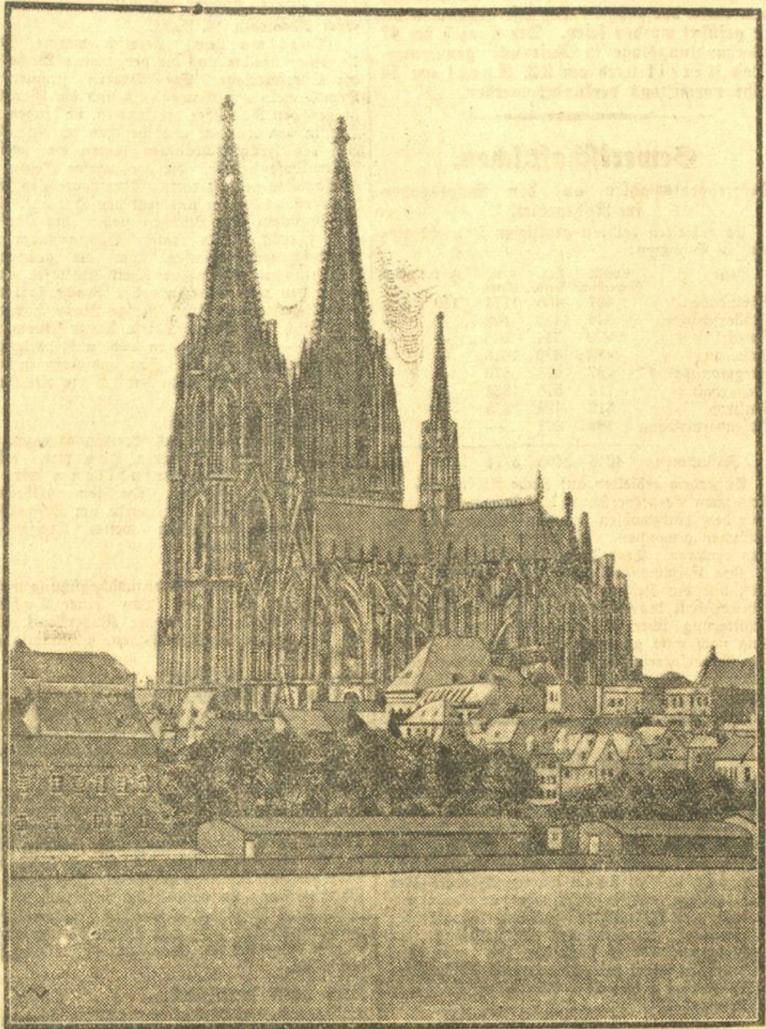
Berlin, 16. April. Der Zeuge Seilmann erklärt, daß er im Juni 1919 auf Anweisung der Reichsstelle die Butterhandelsgeellschaft beauftragte, fünf Waggon Butter von Barmat abzunehmen.

Als weiterer Zeuge wurde der Kaufmann Rommel aus dem Haag darüber vernommen, welchen Ruf die Firma Barmat in Holland genoss.

Berlin, 17. April. Der Untersuchungsausschuß des Reichstages für die Barmataffäre begann heute Verhandlung im Schwurgerichtssaale des alten Justizpalastes in Moabit, um Julius Barmat zu vernehmen.

Berlin, 18. April. Die Staatsanwaltschaft hat einen erneuten Antrag Dr. Höfles auf nochmalige ärztliche Untersuchung über seine Geschäftsfähigkeit eingereicht.

Zur rheinischen Jahrtausendfeier.



Der Kölner Dom.

Das Wahrzeichen Kölns und des ganzen Rheinlandes.

Die Türme wurden erst 1880 vollendet, nach dem schon 1248 von Erzbischof Conrad von Hochstaden der Grundstein zum „neuen Petersdom“ gelegt worden war.

derartige Auskünfte bekommen zu haben. Politische Parteien hielten mit Gewinnen und Provisionen aus diesen Geschäften nie etwas zu tun gehabt.

herrn von Malzahn ziemlich schnell bekommen habe. Im weiteren Verlauf wurde von deutschnationaler Seite gefragt, welche deutschnationalen Persönlichkeiten und Vereinigungen

Georg Freibergs Aufstieg.

Roman von Signa Maria.

„Ja,“ murmelte Georg, „hier klingt das alles so überzeugend, daß ich mich beinahe schäme und mich kleinlich fühle; aber bin ich erst draußen bei ihnen, fängt das Leid wieder an.“

flüchtige Beulen holen, ehe er begriff, daß er mit dem Kopf nicht durch die Wand kam. Das alles lag weit hinter Georg Freiberg.

fassung der Schwwestern. Sie zeigten auf überzeugende Art, wie gut es sich ohne sentimentale Gemütsanwandlungen leben ließ, und ergaben sich aus irgendeinem Anlaß Meinungsverschiedenheiten, lachte Ethel.

mann u. a. gehört. Barmat bestritt, daß er mit den vom Deutschen Reich für die Ware gezahlten Beträgen überhaupt erst die Waren eingekauft habe.

Das Verfahren gegen Dr. Höfle und die Barmats.

Berlin, 18. April. Die Staatsanwaltschaft hat einen erneuten Antrag Dr. Höfles auf nochmalige ärztliche Untersuchung über seine Geschäftsfähigkeit eingereicht.

Berlin, 18. April. Der Reichstagsuntersuchungsausschuß für die Barmataffäre setzte im großen Schwurgerichtssaale in Moabit heute vormittag die Vernehmung von Julius Barmat fort.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung erklärte Barmat, daß er Gold mit 16 Unzen Gehalt bestellt und bezahlt habe. Die Originalverträge mit den Lieferfirmen wurden Minister Hermes vorgelegt.

Jahrborn, „man kann den Namen nicht einmal aussprechen. Ich sage und bleibe dabei, es ist ein Unglück, daß der Junge nach Amerika machte.“

in München... die Christen... dem halben... ehre nicht... tare haben... also die... tionalen... elogen bei... erfungen... iffenlosigkeit... groß sein... te Lügen in... eine große... ristenlehr... uge aufge... oft kom... edet haben... einmal eine... önnen, für... und Be... Mit dem... war ich sehr... hier für den... abgegeben... i der letzten... n beweisen... n Bühl aus... und darauf... elt ich eine... eschriebene... aus der... Erlaß des... ämliche... die Kanzel... gen werden... n Katho... Wellen ge... beiliegen... ers beher... endlich sein... die Kirche... n von dem... wenn ich... zeuge“ der... gauer Be... reiber em... ich fehl... schrift „E... ne faulst... geht jeden... che. Wenn... er nicht von... ann liegt er... che nachjagt... ich in der... was mir... legt werden... n Gewissen... um Zeugen... upung an... liegt denn... der deutlic... ng? Doch... aufzuregen... das aber... und Ausge... er will und... rmeise dem... uren Katho... schreiben ge... Katholiken... Breitagauer... hberflüchte... rmenkasse... e Leistungen... sgericht sei... mis beschl... eistl. Rat... esse begegnet... ratur Fried... und den Ve... ntel“, in dem... Anekdoten in... qualitats und... dem noch die... des sowie der... Hfg. hinzu... h der Bunte... allen Kreisen... ls kann man... es und seine... ertiefung mit... ng wünschen... atischen Jahr... 2 Teil liegt... ten fähder der... irtigkeit und... findet die Ra... aller Konfusi... ur ihrem Wir... ngaben über... nitut, Religion... t. „Wah“, die... ig lernen“ hat... Sinne für den... des Schriftbuch... ifftellung und... aut guten... das „Handbuch... zu werden... raph, der Bes... as „Diploma... van interna... iger deutscher... eist. Die beste... i liegt in der... eimlichste... Personalstoffs

Habe er dafür nicht. Auf ausdrückliche Fragen verneinte Barma dann nochmals, daß er politische Beziehungen für irgendwelche wirtschaftlichen Vorteile benutzt habe.

Der Tscheka-Prozess.

Leipzig, 16. April. In der Nachmittags-Sitzung des Tscheka-Prozesses legte Rechtsanwalt Dr. Löwenthal sein Plaidoyer fort.

Leipzig, 17. April. In der Freitags-Sitzung des Tscheka-Prozesses ergriff zunächst Rechtsanwalt Dr. Goldstein zu eingehenden rechtlichen Auseinandersetzungen das Wort.

Im weiteren Verlauf des Tscheka-Prozesses nahm Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld für den Angeklagten Skobelek das Wort.

Leipzig, 17. April. In der Nachmittags-Sitzung erhielten die Angeklagten das Schlusswort. Der Angeklagte Böge erklärte, daß er niemals die Absicht gehabt habe, einen Menschen zu töten.

Leipzig, 18. April. Die Schlussworte der Angeklagten wurden heute fortgesetzt. Der Angeklagte König bat um Einstellung des Verfahrens.

Säen und behauptete, daß in Bezug auf seine Person ein ungeheuerliches Mißverständnis vorliege. Nach weiteren Schlussworten erklärte der Vorsitzende die Verhandlungen für abgeschlossen.

Gewerkschaftliches.

Betriebsratswahlen auf den Staatszwecken im Ruhrgebiet.

Es erhielten bei den getätigten Betriebsratswahlen Stimmen:

Table with 5 columns: Gegend, Christl. Gewerksch., Soz. Verb., Kom. Union, S. D. Polen. Rows include Rheinbaben, Möllerschächte, Zmedel, Scholben, Bergmannsglück, Wejerholt, Woltrup, Hofenverwaltung.

Zusammen 4246 5405 5774 110 105. Außerdem erhielten auf Gede Rheinbaben die christlichen Berufsverbände 151 Stimmen.

Kirchliche Nachrichten.

Das Bezirksfest des Vereins von Bruchsal und Umgebung findet nunmehr am 17. Mai in Forst bei Bruchsal, nachmittags 2 Uhr beginnend, statt.

Chronik.

Baden.

Untergrumbach, 18. April. Am Montagabend gerieten zwei junge Leute in der Dunkelheit vom Wege ab und stürzten in einen Steinbruch.

Aus dem Amt Buchen, 18. April. Die Stadt Buchen nimmt eine Korrektur des Wortschatzes vor, wodurch das Wiesengelände verbessert wird.

82000 Mt. an einen Landwirt aus Tauberhirschheim, da das Gut als Mustergut ungeeignet ist.

(Aprilwetter.) Herzlich warme Frühlingstage brachte uns die vergangene Woche und die Osterfeiertage.

Endingen a. N., 18. April. Die älteste Sänger des Kreisgaues bezw. des badischen Landes, Benjamin Geh hier, dessen 50-jähriges Sängerbildium wir vor einigen Tagen meldeten.

Singen a. S., 18. April. Das diesjährige Frühlingsfest der Schöffelgemeinde auf Hohentwiel findet am Samstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr beginnend, im Gasthaus zum 'Hohentwiel' mit Walburgisnacht statt.

(Von Verkehr.) Die beschleunigten Personenzüge der Schwarzwaldbahn sollen nach einem Wunsch des Schwärzwaldbahner-Erdberg an die Reichsbahndirektion Triberg schon an den Pfingsttagen, also vor dem 4. Juni, dem Tage des Infratretens des Sommerfahrplans, geführt werden.

Aus dem Ausland. Bezeichnender Aufruf der Straßburger Gemeindebehörde.

Straßburg i. E., 19. April. Die Gemeindevorwaltung erklärt an die Bevölkerung einen Aufruf zur Unterbringung der französischen Gäste, die als Teilnehmer des an Pfingsten stattfindenden Turnfestes unsere Stadt besuchen werden.

Ein fester Beweis, daß diese beiden Straßen nicht gerne passiert werden, muß der sein, daß man noch selten hat eines unserer Stadtbahnhäupter auf diesen Straßen spazieren gesehen.

Steuerfragen.

Beratungen des Reichsrates.

Bei dem Finanzausgleich sind in der ersten Lesung im Ausschuss des Reichsrats bisher wichtige Fragen wie das Verhältnis der Aufteilung des Ertrags der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer zwischen Reich und Länder nicht geklärt.

Aus der Leserschaft.

Bernachlässigung der Vororte von Karlsruhe. Wenn man z. B. einen Spaziergang nach dem Inneren unserer Landeshauptstadt unternimmt, so muß man mit Freude wahrnehmen, daß von Seiten unserer Stadtvormwaltung eine ziemlich sorgfältig auf verschiedene Verkehrsreiche — und auch weniger verkehrsreiche Straßen gelegt wird.

Nun möchte ich jenen berecht. Herrn Oberbürgermeister sowie die verehrl. Stadtvormwaltung und Kommission bitten, einmal einen Blick auf die Vororte zu werfen.

Das diesjährige Frühlingsfest der Schöffelgemeinde auf Hohentwiel findet am Samstag, den 2. Mai, abends 8 Uhr beginnend, im Gasthaus zum 'Hohentwiel' mit Walburgisnacht statt.

Ein fester Beweis, daß diese beiden Straßen nicht gerne passiert werden, muß der sein, daß man noch selten hat eines unserer Stadtbahnhäupter auf diesen Straßen spazieren gesehen.

Advertisement for Lang pianos and harmoniums. Includes models like v. Berdux, Rühlert, Römhild, Goetze, Baldur, Rosenkranz, Müller, Steinberg, Hildebrandt. Each entry lists the name, features, and contact information for the Lang piano company.

Pariser Plauderei. Die Rote der Völker. — Auf der Kanzel von Notre Dame. — Das Wiedererwachen der Katholiken. (Von unserer Pariser Berichterstatterin.) Dem Intellektualismus im mittleren Gebiet, der von einem Land zum andern hinüber immer wieder verjagt, ein Band des Versteckens zu schlingen, mangelt es noch an Stärke, Großzügigkeit und vorurteilsfreier Aufnahmefähigkeit.

berpflanzen. Seine Freundschaft mit Gerriot hat der Kammer, die ganz besondere musikalische Genüsse bietet, mit unverfälschter 'Kammermusik' — wie sie jetzt aller Orten üblich wird, nach Moskauer Kompositionen — den Titel einbracht 'Krajino von Paris'.

päismus zu führen. Also ein weiter zu knüpfendes Band der Verständigung. Zur Zeit beherrscht die Academie Française das Literaturgebiet — d. h. nennenswerte — denn sie hält fest an alten Traditionen.

Stangen des von neuem gefeierten Jean Moreas. P. Soulaire gibt uns in 'L'Art et la Grâce' eine lebenswürdige, bunte, amüsante Erzählung aus dem Leben. Schwermütig, inaffektreich an psychologischer Materie ist 'Regine Romani' von A. Cahuet.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, containing various small notices and advertisements.

Karlsruhe

den 20. April 1925.

Der Weiße Sonntag war wenigstens am Sonntag vom Wetter begünstigt. Die Feier der hl. Erzkommunion der Kinder nahm in den einzelnen Pfarrkirchen der Stadt einen erheblichen Verlauf. Wir werden die Zahlen der Erzkommunionisten in den Pfarreien noch veröffentlichen. — Am Nachmittag und besonders am späten Abend gab es Gewitter mit heftigen Regenschauern. Auch heute ist ein regnerischer Tag.

Tulpen im Stadtpark. Die Tulpen, diese prächtigen, farbenfrohen Vertreter des erwachenden Frühlings, haben schon mehrere Jahre im Stadtpark gefehlt, weil die Zwiebel dieser schönen Pflanze aus Holland bezogen werden müssen und bis zum vorigen Jahre eine Kontingentierung der Einfuhr der Blumenzwiebel stattfand. Nachdem dies gefallen ist, hat der Stadtpark sofort wieder sich einen ansehnlichen Bestand von Blumenzwiebeln gesichert, die zur Zeit in schöner Weise ausgeblüht sind. Freunde dieser herrlichen Frühlingsblumen kann deshalb ein Besuch des Stadtparks zur Besichtigung der Tulpen empfohlen werden.

160jähriges Jubiläum der Zimmermeister-Vereinigung Karlsruhe. Die Jubiläumssfeier der Zimmermeister-Vereinigung Karlsruhe wurde am Sonntag, den 10. Mai, verlegt, um den zahlreichen Handwerkern, die sich zum Fest angemeldet haben, Gelegenheit zu geben, die im Mai in Karlsruhe stattfindende Ausstellung „Handwerk und Industrie“ zu besichtigen. Die Vorbereitungen zum Jubiläumstag sind in vollem Gange. Das reichhaltige Programm ist bereits festgelegt. Der Festakt mit Vorträgen findet am Sonntag, den 10. Mai, vormittags 11 Uhr, im kleinen Festhallsaal statt. Abends ist ein Bankett mit anschließendem Ball im großen Saal des „Kühlen Kraus“ vorgesehen. Eine große Anzahl von Gönnervereinigungen haben ihre Teilnahme zugesagt und durch Spenden von Fahnen, Mägen, Schleifen usw. ihr Interesse für das selbige Jubiläum bekundet. Die Festschrift wird demnächst im Druck erscheinen, sie enthält u. a. eine interessante Chronik über die Entstehung und Entwicklung der Karlsruher Zimmermeisterzunft von 1764—1925.

Gemeinsame Tagung der Verbände der „Bad. Staatspolizeibeamten“ und der „Bad. Polizeibereitschaften“ in Karlsruhe. Am 11., 12. und 13. Juni 1925 finden die Tagungen der obengenannten Verbände im Bundeshaus (Café Roswald) bezw. in der Stadt-Festhalle hier statt. Zur Eröffnung der in großer Zahl aus ganz Deutschland und dem Auslande hier eintreffenden Polizeibeamten und Vertretern von Polizeibehörden, welche die zur gleichen Zeit hier stattfindende polizeitechnische Ausstellung besuchen und an dem „Internationalen Polizeikonferenz“ hier teilnehmen, wird am 12. 6. 1925, abends 8 Uhr, im großen Festhallsaal hier ein Begrüßungsabend veranstaltet. Die Beirteilung des fünfteiligen Teiles des Programms für diesen Abend haben der in Karlsruhe besetzte Oberstaatsanwalt Herr Dr. Heilig mit seiner Mitarbeiterin, sowie der ebenfalls in Sangerhausen besetzte bekannte Chorleiter Herr Rassel von hier mit der Gefolgeleitung der hiesigen Einzel-, Kriminal- und Jugendpolizei übernommen. Obgleich haben erste Kräfte des Landespolizeis hier als Mitwirkende zugesagt. Ferner werden lokale Verbindungen von den Sportverbänden der Einzel- und Berufsständepolizei gegeben. Zu dieser Veranstaltung wird eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten zu mäßigen Preisen für die hiesige Einwohnerschaft bereitgehalten. Die Geschäftsleitung beider Verbände gibt zu den Veranstaltungen ein Festbuch in 10000 Exemplaren heraus, das bei komplizierter Ausstattung gleichzeitig für die ausmütigen Gäste ein Führer sein soll. Neben den Geschäftsberichten der Verbände enthält das Festbuch interessante Skizzen seines höchsten bekannten Schriftstellers über die Entwicklungsgeschichte unserer Landespolizei und andere die Allgemeinheit betreffende Abhandlungen. Für das Festbuch, das in einer Stärke von über hundert Seiten in Quartformat erscheinen soll, sind etwa 50 Seiten für Illustrationen vorgesehen. Der Geschäftsleitern von Karlsruhe und Umgebung ist Gelegenheit geboten, in diesem Festbuch mit Erfolg zu intervenieren.

Der kürzlich abgehaltene Kongress hat einen interessanten Kampfplatz der überaus zahlreichen Katholiken, die durch ihre berufenen Führer die gerechten Forderungen der französischen Katholiken propagierten. Der bekannte Vater Doncaur hatte in seiner Weise dem Ministerpräsidenten Sarrot, der durch seinen geprägten Christiantismus de haquiers von neuem die Katholiken verletz hatte, seinen Dank abgebetet für die aus seiner Politik resultierende Einseitigkeit und das Wiedererwachen der Katholiken. Mit in diese Kreise gezogen, festen inwischen die bekannten großen Studentenproteste und Krawalle ein, die mit zur befriedigenden Lösung der Krise führen dürften. Mit doch die erste Woche schon geschlossen. Aus einer Anrede des Kardinals Dubois im Kongresskongress greife ich u. a. heraus: „Wir sind keine Aufwacher und Revoluzzer, wir sind keine Defensisten und wollen es nicht sein. Wir sind Katholiken, die sich ihrer Rechte und ihrer Pflichten bewusst sind. Dem Kartell der Verwirrung wollen wir das Kartell der Ordnung entgegenstellen, dem Kartell der Unruhe das Kartell des Vertrauens, dem Kartell der Verneinung das Kartell des Glaubens und dem Kartell des Hasses das Kartell der Liebe Christi.“ Aus der religiösen Demagogie der ungeheuren Agglomeration, die während des Kongresses gegen acht hunderttausend Seelen umfing und jetzt etwa 4 1/2 Millionen weist, interessieren uns folgende, manchmal erschütternde Zitate der Eingänge. 189 Kräfte zählten oft nur einen Brötchen für 10000 Seelen; es fehlte hier ein, fehlte ein wohlgekauft, oft bewundernswürdiges ansehnliches Priesteramt. London zählt einen Priester für 500 Katholiken. Es ist eine Zunahme von Tausen und Geschleichen zu berechnen, dagegen aber auch eine Zunahme der abtlichen Baracken, die man auf 30 Prozent schätzt. Dazu ist zu bemerken, daß ein Drittel der Priester im Krankenhaushalt oder Hospital steht und daß 3. D. von der Assistance publique nichts

Der Sport des Sonntags.

Die süddeutsche Meisterschaft.

V. f. K. Mannheim endgültig süddeutscher Meister.

In entscheidenden Rückspiel gegen S. Sp. B. Frankfurt siegte Mannheim 2:0 und ist dadurch zum ersten Male süddeutscher Meister. Nach famosem Siegeszug in der ersten Runde, die mit Glück ohne Punktverlust durchgeschlagen wurde, wäre die Mannschaft demnach zum Schluß noch ins Hintertreffen geraten. Die letzte Gelegenheit, unangefochten Meister zu werden, haben sich die Karlsruher aber doch nicht entgehen lassen. Jetzt interessiert nur noch, wer sich den dritten Tabellenplatz erobert und dadurch die Teilnahmeberechtigung an den Spielen um die deutsche Meisterschaft. Das hierfür entscheidende Spiel steigt kommenden Sonntag in Wiesbaden: Wiesbaden gegen Frankfurt. Holt sich Frankfurt in diesem Spiele auch nur einen Punkt, so haben die Stuttgarter Kickers das Nachsehen! Andernfalls ist ein Entscheidungsspiel zwischen Stuttgart und Frankfurt nötig. Am 3. Mai steigt die Vorrunde um die deutsche Meisterschaft, die übrigen Runden folgen am 17. und 24. Mai. Das Schlußspiel findet am 8. Juni in Berlin statt. Die Tabelle der süddeutschen Meisterschaft zeigt folgenden Stand:

Name des Vereins	Sp.	Gew.	Ung.	Verl.	Punkte
V. f. K. Mannheim	8	6	0	2	12
Münster	8	4	2	2	10
Frankfurt	7	3	1	3	7
Kickers Stuttgart	8	3	1	4	7
Wiesbaden	7	1	0	6	2

Die Aufstiegsspiele.

Sämtliche 6 Bewerber waren an der Arbeit und forderten wieder einmal die überraschendsten Resultate zutage. Der S.F.B. überführ die Cannstatter mit nicht weniger als 13:1 Toren (!) und bleibt dadurch weiterhin mit den besten Aussichten und noch schönem Vorprung an der Spitze. Offenburger mußte sich auf eigenem Platz gegen Birmensfeld mit einem Unentschieden begnügen (1:1), während es den Billinger sogar gelang in Feuerbach mit 2:0 die Punkte einzuhändigen und damit zugleich den 1. Sieg überhaupt an seine Farben zu heften. Sie haben damit selbstverständlich dem S.F.B. einen nicht zu unterschätzenden Dienst erwiesen. Die Tabelle zeigt am besten die günstige Position des S.F.B.:

Verein	Spiele	Gew.	Verl.	Ung.	Tore	Punkte
S.F.B.	6	5	0	1	27:8	11
Birmensfeld	4	1	1	2	4:6	4
Feuerbach	5	2	3	0	4:7	4
Cannstatt	4	2	2	0	5:18	4
Offenburg	5	1	2	2	6:7	4
Billingen	6	1	4	1	5:7	3

Kommenden Sonntag nehmen auch diese Spiele ihren Fortgang. S.F.B. empfängt Offenburg und sollte mit kompletter Mannschaft sich für den Punktverlust im Vorspiel revanchieren können. Wichtig ist der Ausgang des Vorrundenspiels Feuerbach-Cannstatt. Schließlich findet in Billingen das Rückspiel statt Birmensfeld-Offenburg. Im Vorspiel mußte sich Billingen trotz Lieberlegenheit mit einem Unentschieden begnügen. Einem Siege steht diesmal der Nachteil des fremden Platzes im Wege.

Für die am 10. Mai stattfindende Vorrunde wurden folgende Gegner ausgelost:

- Bayern München — Offenburger Kickers.
- S.F.B. Stuttgart — F.C. Nürnberg.
- S.B. Fürth — Wacker München.
- V.f.K. Mannheim — Germania Frankfurt.
- F.C. Wiesbaden — Kickers Stuttgart.
- S.B. Griesheim — F.C. Freiburg.
- F.C.B. Frankfurt — Viktoria Neunkirchen.
- S.B. Ob. Saarbrücken — Mannheim-Baldhof.

Ein Teil der Spiele verpricht interessanten Sport, da naturgemäß die nicht im Meisterschaftsrennen befindlichen Mannschaften verlusten werden, sich für den Endspiel im Pokal zu qualifizieren.

Resultatliste.

- S.F.B. Frankfurt — V.f.K. Mannheim 0:2.
- S.F.B. — Cannstatt 13:1.
- Feuerbach — Billingen 0:2.
- Offenburg — Birmensfeld 1:1.
- Mühlburg — Frankonia 3:1.
- Phönix — Daglanden 6:4.
- F.C. Nürnberg — Sp. Bgg. Fürth 2:2.
- Wacker München — Young Boys Bern 6:0.
- Kickers Stuttgart — Eintracht Frankfurt 3:1.
- Altona — Holstein Kiel 2:2.
- S.F.B. II. — F.C. Baden (kombiniert) 2:1.

Länderspiele.

- Oesterreich — Frankreich 4:0.
- Schweiz — Holland 4:1.

Stadtspiele.

- Tennis Borussia Berlin — Corinthians 1:1.
- Phönix Karlsruhe — Alemannia Worms 2:0.
- S. C. Nassau Wiesbaden — Concordia Karlsruhe 0:5.
- Phönix Karlsruhe Jugend — Durack Aue 2:1.
- S. C. Stuttgart Junioren — F. C. Baden 3:1.
- F. V. Saarbrücken Junioren — S. C. Phönix Junioren 2:2.
- Russia Neunkirchen — S. C. Phönix Junioren 4:3.
- Schüler Phönix Karlsruhe — Bretten 1:2.
- Schüler Phönix Karlsruhe — Daglanden 0:2.

Berichte.

S. C. Mühlburg — S. B. Seierheim 3:1 (2:0).
Gewöhnlich treten sich in Vertikalspielen die Mannschaften entgegengerichtet gegenüber. In obiger Begegnung war dies erkrankungsweise nicht der Fall. Auch der Besuch ließ in Anbetracht der ungewöhnlichen Zeit nichts zu wünschen übrig. — Bei verteiltem Spiel fuhr nach etwa 20 Minuten der Mühlburger Halbtürmer Streder eine Klasse über sich ab und schickte mächtig ein. Schon 3 Minuten später zeigt der neue Mittelstürmer Weigand eine feine Leistung, indem er eine Vorlage Benners scharf und für den Norman überbrachte, von der Strafraumgrenze aus eintrudelt. Ein Bombentrafik Weigands geht an die Querlatte. Nach der Pause erzielt Mühlburg durch Verlagen des Beierheimer-Lormaris bei einer Ecke durch Holzmeier das 2. Tor. Nach herbeigedehnten von Braun schon eingeleiteten Angriffen gelingt es diesem Spieler schließlich 10 Minuten vor Schluß das Ehrentor für seine Farben durch halbtürmer Fernschuß zu erzielen. — Beierheim erntete die Ehre, die Ehre war stets stüt am Ball und kombinierte gut. Die Schüsse waren eine Augenweide. Er zeigte beim Wägen und Vorlegen des Balls glänzende Geistesgegenwart und schnellen Entschluß, nur folgte der Körper noch nicht willig genug. Schiedsrichter leitete zufriedenstellend.

Phönix — Daglanden 6:4.

Von 4 ereignisreichen Runden hatte Daglanden in den Verbandsspielen 3 für sich geholt, Grund genug für den Altmeister, sich zu revanchieren. Dies gelang durch gutes Stürmerpiel in der ersten Hälfte. Später hatte sich der Platzverein starker gegnerischer Angriffe zu erwehren.

S. F. B. — Sp. Bgg. Cannstatt 13:1 (5:1).

Die Senation des gestrigen Tages! Komplette Hand der S. F. B. den mit einem Erstem angeordneten Gästen gegenüber. Schiedsrichter Schneider-Niederwald. — In energischem Spiel lagen die Schwaben die ersten Minuten im

Angriff, aber die Hintermannschaft des S. F. B. ist auf dem Damm. Der ungemein schupfreudige Sturm des S. F. B. stellt in der ersten halben Stunde das Resultat schon auf 3:0 durch Vogel, Nees und Würzburger. Dann schießen die Schwaben ihr Ehrentor. Kaitner und Hinnel stellen noch vor Pausenpfiff auf 5:1. In imponierendem Spiel geht's nachher weiter. Nr. 6 schießt Vogel und bald darauf gibt ein Stürmer Angelstadt Gelegenheit als letztem Stürmer zu Tore zu kommen. Doch der Torhüter der Schwaben ist heute nicht zu fällen. Kaitner fabriziert in feiner Manier die beiden folgenden Tore und Würzburger buttert im Gedränge das 10. Tor ins gegnerische Gehäuse. Nees und Vogel beschließen den einfach unheimlichen Vorzuge. — Beim S. F. B. Klappe es von vorn bis hinten, er lieferte sein bestes Spiel seit langer Zeit, so daß sich selbst das sonst mit Verfall fargende Publikum hinstreichen ließ. Dem durchdrachten Kombinationspiel mozen die Gäste auf die Dauer nicht gewachsen, und so brachen sie in der zweiten Hälfte zusammen. Aus der farten und trotz allem fast bis gegen Ende unverbrochen kämpfenden Mannschaft stachen hervor Lormaris, Mittelstürmer und Mittelstürmer. M. S.

Internationales Schachmeisterturnier

Baden-Baden 15. April bis 18. Mai 1925.

In der heutigen 8. Runde gewann Marshall in imponierendem Stile ein Damengambit gegen Rabinowitsch. Dr. Karzisch lag einem Mattangriff gegen Aljechin in einer italienischen Partie im 28. Zuge. Torre stand gegen Weiß, der einen Fingerfehler machte, längere Zeit ausfallsreich (Niederwerfung) im 31. Zuge wurde jedoch die Partie remis gegeben. Die Nimzowitsch-eröffnung am 31. Nimzowitsch erobert bei ungleichen Laufzügen nach 53 Zügen Remis. Auch die Sarragosseröffnung Dr. Lasker-Thomas endete nach 52 Zügen Remis. Ferner remisierte Rabinowitsch in einer holl. Partie gegen Sämisch nach 40 Zügen. Bogoljubow gewann nach 44 Zügen gegen den sich französisch verteidigenden Spielmann. Colle schlug in einem Damengambit Koffke, der im 47. Zuge endlich aufgab. Im feinen Positionsspiel gewann Grünfeld ein Damengambit gegen Dr. Treppel, der im 59. Zuge die Waffen streckte. Koffke verlor gegen den sich spanisch verteidigenden Weles die Dame für den Turm und verlor. Stand nach der 8. Runde: Aljechin, Marshall und Rabinowitsch je 2 1/2, Bogoljubow, Grünfeld, Nimzowitsch, Rabinowitsch Remis und Torre je 2, Sämisch je 1 1/2, Karzisch und Weles je 1 aus 2, Colle 1, Yates 1/2 aus 2, Dr. Treppel und Sir Thomas je 1/2, Koffke und te Koffke je 0.

Wasche mit Luhns

AUXOLIN Schuppenbildungen und der damit verbundenen **Haarausfall behandelnd** man am zweckmäßigsten mit **Auxolin-Schuppen-Pomade** von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmentabrik

Karlsruhe 1. B., Kaiserstraße 128
Inh.: W. BERTSCH zwischen Wald- und Kaiserstraße

Wandbilderschmuck :: Bilder-Einrahmungen

Für die Redaktion verantwortlich:
Gerausgeber und Verleger: Baden, U. G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wih. Jöhner, Karlsruhe 1. B., Hauptvertriebsleitung: F. Th. Weber, Verantwortlich für den wöchentlichen Teil: F. Th. Weber, für Nachrichten und Beilagen: Dr. G. U. Strauß für Kataloge und Anzeigen: Fr. Bauer, für Anzeigen und Beilagen: Joseph Huber, sämtliche in Karlsruhe.
Abteichstraße 42, Rotationsdruck der Baden, U. G. Berliner Redaktion:
Joh. Hoffmann, Berlin NW. 23, Brüden-Weg 13.

Rheinische Serienkurse in Bonn

(Eigener Bericht.)

Die wechselvolle Bewegung der Nachkriegszeit hat in der deutschen Westmark starke geistige Energien entzündet, und zu einem erstaunlichen Aufschwung rheinischer Kultur- und Landesbewegung geführt, durch die das Bild der deutschen Gesamtgeschichte jetzt schon ungemein bereichert worden ist. Als dann im Jahre 1922 trotz großer Schwierigkeiten das Institut für geschichtl. Landeskunde der Rheinlande zustande kam, wurde es alsbald der Sammelpunkt für eine rege Arbeitsgemeinschaft so mancher schon vorhandener, aber über die Rheinlande zerstreuter Forschungsbestrebungen. Diese neue rheinische Kulturgeschichtliche Initiative ist der wichtigste Gegenstand gegen die französische „Kulturpropaganda“ im Geiste der Barrés und seiner offiziellen und inoffiziellen Fortsetzer.

In den beiden Vorjahren wurde der Aufgabenkreis erweitert durch den bedeutungsvollen Versuch in sogenannten Ferienkursen vor allem den Akademikern wieder Führung mit den wichtigsten Fortschritten der Forschung auf den einzelnen Fachgebieten zu geben und neue Anregungen zu vermitteln. Man gewann aus dem Verlauf und Erfolg zumal des vorjährigen Osterkurses überzeugend den Eindruck, daß diese

Idee starken seelischen Bedürfnissen entgegenkam. In diesem Jahre wurde das Unternehmen fortgesetzt, in der Osterwoche vom 14. bis 18. April, in großem Ausmaße, was die Stoffkreise angeht, die Besucherzahl und das allgemeine Interesse haben sich offensichtlich vergrößert. Über 300 Teilnehmer verteilten sich auf 7 Vortragsreihen über allgemeine Beiträge und spezielle Fachgebiete, für die erste Nachtragsreihe gewonnen waren (alte und neuere Sprachen, religionsgeschichtl., rheinisch-geschichtl., Landeskunde, Mathematik, Physik und Chemie, Geologie, Botanik). Von besonderem Interesse, auch für weitere Kreise waren folgende Vorträge: über „Deutschland vor 100 Jahren“ (Görres, Schleiermacher, Scharnhorst), über „Die Bedeutung des deutschen Geisteslebens für die Welt“ (Walzel), über Kanada (Dibelius), französische Jugendbewegung (Klax), Einfluss der islamitischen Philosophie auf die abendländische (Horien). Die Reihe des Buddhismus nach den neuesten Forschungen (Kretzel). Sodann die vierte Vortragsgruppe: Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande. Sie setzen sich zum Ziel in die Probleme der historischen Kulturgeographie der Rheinlande einzuführen. Als Gesamtcharakteristik dieser Gruppe erschien daher der Titel: Kulturlandungen und Kulturgegenen in den Rheinlanden. Der Direktor, Sprachforscher, Philologe und Kunsthistoriker suchte, jeder auf seinem Gebiete, die einzelnen Kulturlandungen innerhalb des rheinischen Gesamtverbandes zu umgrenzen und ihre Eigenstellung, aber auch ihren Zusammenhang mit den anderen Landstrichen und darüber hinaus mit den umliegenden Kulturländern darzulegen. Diese Vorträge griffen mit Bedacht ineinander, so daß auf den verschiedenen Gebieten, die in den Vorjahren immer gleiche geographische Ordnung und historische Abwicklung der Kulturlandungen herauszuspinnen mußte. Es sprachten Rubin über Staats-, Archäologie- und Wirtschaftsgeographie, Quelle über geogra-

phische Grundlagen, Frings über Sprachgeschichte, J. Müller über Volkskunde, Heiners über Kunstgeschichte. Wir behalten uns vor, auf die hier erwähnten Stoffkreise noch, des Näheren zurückzukommen.

Wergangenen Dienstag nachmittag eröfnete Professor Kahle namens des Ausschusses im neuen großen Hörsaal der Universität in den diesjährigen Osterkursus u. gab in seiner Begrüßung seiner Freude über die Anwesenheit von Teilnehmern aus dem Saargebiet, aus den Niederlanden und aus England Ausdruck. Daran schloß Geh. Rat Elter den ersten allgemeinen Vortrag über das Altertum und die Entdeckung Amerikas. Mit bekannter Gründlichkeit und Stoffbeherrschung verfolgte er das langsame, jahrhunderte langsame Werden der seelischen Situation und der geistigen Bildungslage, aus der heraus Columbus zu seinem Wagnis kommen konnte. Groß war des Columbus Leistung, insofern sie der Schritt zur Welt war, nachdem die Vorstellung vom kürzeren weltlichen Seewege nach Indien und manigfaltig dort anzureichenden neuen Gebieten schon seit längerem wieder in den Köpfen lebendig geworden war, insofern der Renaissance-Bewegung. Aber größer war die Leistung des griechischen Mercurius, das die Vorbereitungen zu einer solchen Weltfahrt bereitet hatte, durch die Entdeckung des Weltbildes und eines ausgebreiteten geographischen, kartographischen und nautischen Wissens. Elters Ausführungen hatten eine — berechtigte — apologetische Note, indem sie an einem besonders markanten Beispiel wieder hinwiesen auf das Grundgesetz geistesgeschichtlicher Kontinuität, das einem ganz utopisch gewordenen Wahn, Idealismus und einer in vielen wieder unhistorisch und traditionslos gewordenen Gegenwart aus dem Gesichtskreis zu entschwinden droht.

monium
debrand
hervorragend
verwertung:
ang
187, L. 14 1873
der-Schuhhaus

feierten Jean in „Lott et so te, amüsante erer, inhaltlich ist „Regine in der Er das in allen lebte, gibt ein Des enghame hend, das mit punkt aus ab schen ne schaffe S anson bei gabe auf der chen! Einem anghliche Nid- hebrale. Viele an; von Nid- Vorlage dram- it öffnen mü- vierzehntausend die Angst, die nicht in trender Licht des ver- Wahrsheit, den it, zu Christus erlebte Nähe selbst der Par- ang einen Weg Es sind nun ungen, Laut- me des jungen in Aussprache, verständlich zu der gewaltigen Jahrehunderte eintönig, als inreich — im ittes die Worte hont, der einig

Marx spricht in Karlsruhe!

Der Kandidat des Volksblocks zur Reichspräsidentenwahl

Altreichskanzler Wilhelm Marx

wird am Mittwoch, den 22. April, abends 8 Uhr, in beiden Sälen der Festhalle und im Konzerthaus zu Karlsruhes Einwohnerschaft, zum ganzen badischen Volk sprechen.

Gleichzeitig sprechen für die Verfassungsparteien

Staatspräsident Dr. Hellpach, Reichstagsabg. Schöpflin, Landtagspräsident Dr. Baumgartner.

Die musikalische Ausgestaltung dieser großen republikanischen Kundgebung hat die Reichsbannerkapelle, unter der Leitung ihres Kapellmeisters Lüttgers übernommen.

Demokratische, Sozialdemokratische Partei und Zentrum - Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Eintritt im Vorverkauf 30, an der Abendkasse 50 Pfg.

Vorverkaufsstellen: Ost-Stadt: Zigarrenhaus Kern; Süd-Stadt: August Weber, Zigarrenhaus Töpfer, Kriegsstraße 5, Ruppurrerstraße und Kaiserstraße; Mittel-Stadt: Herber und Dorer, Tapetengeschäft Hafner, Hebelstraße 23, Volksbuchhandlung, Adlerstraße 43, Deutsch-Demokratische Partei, Stefanienstraße 23, West-Stadt: Zahner, Nelkenstraße; Mühlburg: Zigarrenhaus Rennen und bei den Vertrauensleuten der Sozialdemokratischen Partei und des Zentrums.

Saalöffnung 7 1/4 Uhr.

Wohnung
2 Zimmer mit Küche, evtl. ein- fach möbliert, für einige Monate
von Medaieur in Karlsruhe der näherer Um- gebung gesucht. Angebote mit Preis unter 2852 an die Geschäftsstelle.

Religiöse Volksschriften
bereits über 170 000 Stück verbreitet!
Herausgegeben von Dompräbendar **Karl Fischer**

Aufwärts zum Himmel
Sonntagslesungen
5. Tausend Gebunden M. 1.50
kurzgefasste Erklärung der heiligen Messe
40. Tausend erscheint Ostern 1925.
35. Tausend Gebefet M. —.10
Reichtbüchlein für Oesterbeichtende
25. Tausend Gebefet M. —.10

Kommunionbüchlein
für Oesterkommunizierende
20. Tausend Gebefet M. —.10
Mein Herz dem Himmelkönig
Kurze Lesungen
am Vorabend der hl. Kommunion
10. Tausend Geb. M. 1.—, geb. M. 2.—
Mit Maria zur hl. Kommunion
5. Tausend Gebefet M. —.15
Der glorreiche Rosenkranz als Vor- bereitung auf die hl. Kommunion
5. Tausend Gebefet M. —.10

Briefe
an die lieben Erstkommunikanten
Ein Vorbereitungsbüchlein
30. Tausend Gebefet M. —.20
facion. M. —.60, Geschenkband geb. 1.20
Ein Weile vor dem Tabernakel
Ein Besuchungsbüchlein
20. Tausend Gebefet M. —.15
Trag dein Kreuz
Ein Trostbüchlein in schweren Stunden
14. Tausend Gebefet M. —.15

„Betrachtungen“
Enthaltend aus vorstehenden Fischerschen Schriften die Bändchen:
„Eine Weile vor dem Tabernakel“, „kurzgefasste Erklärung der hl. Messe“, „Reichtbüchlein für Oesterbeichtende“, „Kommunionbüchlein für Oesterkommunizierende“, „Mit Maria zur hl. Kom- munion“, „Der glorreiche Rosenkranz“, zusammen gebunden in hübschem Halb- leinenband. Preis M. 1.50

Höhenfenne
Wahre Erzählungen
5. Tausend Gebefet M. —.20
Der bekannte Volksschriftsteller Karl Fischer bietet seinen Lesern in diesem seiner „Höhenfenne“ eine gar edle, kräf- tige Herzenskost, für die wir ihm zu großem Danke verpflichtet sind.
Katholisches Volk, Seelsorger, Vereins- präffies, greift herzhast zu.
Badenia u. G. f. Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Die neuen **Spargelder-Aannahmestellen**
der Städt. Sparkasse Karlsruhe:
in der Oststadt:
Drogerie Ludwig Bühler, Lachnerstr. 14
im Stadtteil Mühlburg:
Parhur-Drogerie Wilhelm Hofmeister, Phil.ppfstr. 14
in der Südstadt:
Weißwarengeschäft Karl Holzschuh, Werderstr. 48.

Die Verzinsung erfolgt in derselben Weise, als ob die Einzahlung bei der Sparkasse selbst erfolgt wäre. 2912
Städtisches Sparkassenamt.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Heute und morgen
8 Uhr abends
LAVA
Vorverkauf: Musik- haus Müller, Kaiserstr.
Siehe Anschlagstulo!

Auto-Verkauf.
Selten günstige Gelegenheit.
Im Auftrage sehr billig zu verkaufen:
4 1/2 to Dauntler
neu bereit, fahrbereit, im allerbesten Zustande.
2 1/2 - 3 to Daag
mit Niesenluftbereifung, hoch. Preiße u. Verbed.
Zweifiger Salmsjon.
Zentralgarage Karlsruhe
2902 Eisenweinstr. 6/8.

„Zum Rheingold“
Wlth. Eberhard. — Waldhornstr. 22
Gut bürgerliches
Speise-Restaurant
Anerkannt vorzügliche Weine
Export-Blere der Brauerei Schrempf-Prinz.

Sämtliche **Farben Lacke** etc.
gebrauchsfertig 1704
für Anstriche aller Art
Farbenhaus Hansa
Waldstrasse 15 beim Colosseum

Das **Pädagogium Karlsruhe**
Privatschule mit Oberrealschullehrplan
Externat und Internat
nimmt für das kommende Schuljahr noch Schüler und Schülerinnen an. — Näheres Prospekt
— Wiederbeginn des Unterrichts 21. April 1925. —
Karlsruhe, Bismarckstrasse 69 und Baischstrasse 8.
W. Griebel, Direktor.

An die **Parteifreunde**
Im Auftrage der Parteileitung der badischen Zentrumspartei erscheint in den nächsten Tagen in unserem Verlage das

Wahlflugblatt: Deutsche Volksgenossen! Marx oder Hindenburg?
Die Verbreitung dieses Flugblattes in die Hand eines jeden Wählers und einer jeden Wählerin ist Ehrensache für jeden Parteifreund
Die Partiepreise sind 1000 Stück Mt. 6.—; 500 Mt. 3.50; 250 Mt. 2.—; 100 Mt. 1.25.
Ihre Bestellung erbitten wir umgehend

Badenia u. G. f. Verlag Karlsruhe
und Druckerei

Vaillants Gas-Badeöfen
Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte.
Illustrierter Katalog Ausgabe d. 17 kostenlos. 179
Joh. Vaillant, Remscheid.

Pianos
Uebel & Lechlefer
Allein-Vertretung
H. Maurer
Kaiserstr. 176

Zwei jüngere **Malergelhilfen**
für sofort gesucht. 443
Carl Stier,
Malermmeister
Zonaueschingen.

Seizungsmonteur
zur Bedienung einer größeren Heizungsan- lage für ein Kloster in Baden gesucht. Nähe- res durch H. Springer, Karlsruhe, Göttinger- str. 51. 2918

Erfahren. Fachmann fertigt **Erstkirchen- steuer-Voranträge**, stellt Kirchensteuer- u. Fonds-Rechnungen.
Antrag. u. Nr. 2914.

Gebrauchtes, noch gut erhaltenes
Harmonium
sofort zu kaufen gesucht. Registerzahl und Preis angeben. Offerten unt. 481 an die Geschäftsst.

Harmonium
d. Bad. Landesbtheater- Orchester.
Beethoven-Abend.
Solist: Prof. Gustav Gademann-Berlin (Violine)
Leitung: Staatskapell- meister Alfred Lorenz.
Vortrag s-Folge:
1. Violinkonzert.
2. Neunte Sinfonie
Soli: Marie v. Graf, Lottie Wenzel, Albert Peters, Max Wiltner.
Der Singchor des Bad. Landesbtheaters, Wilfrid- chor, eingeladen. Damen- und Herren.

H. Maurer
Kaiserstr. 176
Eckhaus Hirschstr. 8

Colosseum
Täglich 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr
Zauberschau Kassner

Badisches Landestheater
Montag, 20. April.
Zu halben Preisen:
Minna v. Barnhelm
oder
Das Soldatenglück.
Aufspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
In Szene gesetzt von F. Baumbach.
Personen:
Major von Tellheim
Nürnbergger
Minna von Barnhelm
Noormann
Graf von Bruchsal
Brüter
Franziska Gotte, v. L.-Th. Darmstadt a. B.
Juli Herz
Paul Berner
Baumbach
Niccaut de la
Marinière Trend
Der Wirt Höder
Eine Dame in
Trauer
Ein Feldjäger Sauten
Diener des
Fräuleins Schneider
Schneider
Anfang 7 Uhr
Ende 1/10 Uhr.
Preise:
Sperfrist I. Abt. 2.40 M

Städt. Festhalle
Karlsruhe.
Montag, 20. April 1925
Th.-Gem. 4801—5000, 6001—7900.
X. Sinfonie- Konzert
d. Bad. Landesbtheater- Orchester.
Beethoven-Abend.
Solist: Prof. Gustav Gademann-Berlin (Violine)
Leitung: Staatskapell- meister Alfred Lorenz.
Vortrag s-Folge:
1. Violinkonzert.
2. Neunte Sinfonie
Soli: Marie v. Graf, Lottie Wenzel, Albert Peters, Max Wiltner.
Der Singchor des Bad. Landesbtheaters, Wilfrid- chor, eingeladen. Damen- und Herren.
Anfang 7 1/4 Uhr
Ende nach 9 1/4 Uhr.
Preise 4.50, 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.—. Mit Biergä- Bettelgeld. Einlaßgeb- und Sozialabgabe.

Städt. Festhalle
Karlsruhe.
Montag, 20. April 1925
Th.-Gem. 4801—5000, 6001—7900.

Harmonium
sofort zu kaufen gesucht. Registerzahl und Preis angeben. Offerten unt. 481 an die Geschäftsst.

Colosseum
Täglich 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr
Zauberschau Kassner